

Orange am V-Day: Frauen demonstrieren

Am Valentinstag gegen häusliche Gewalt — 17 Frauen folgten dem Aufruf -
14.02.2013 16:31 Uhr

HERZOGENAURACH - Es ist eine rabenschwarze Dunkelziffer: Wann wird schon bekannt, wenn eine Frau daheim Gewalt an Körper und/oder Seele erleidet? Bei der Frauen-Demonstration gestern am Valentinstag konnte Norbert Wetz, der stellvertretende Polizeichef, auswendig keine Fallzahlen nennen. Doch er ist sicher: Die polizeibekanntes sind nur ein Bruchteil der Fälle.



Mit Tambourin und Trillerpfeifen zum Marktplatz: 17 Frauen folgten dem Aufruf von „One Billion rising“.
Foto: Groh 

Weltweit hochgerechnete Zahlen gibt es: Jede dritte Frau erlebt im Lauf ihres Lebens alltäglich Gewalt. Mithin mehr als eine Milliarde Menschen. Ille Prockl-Pfeiffer, Vorsitzende des katholischen Frauenbunds, berief sich auf dem Marktplatz, vor dem Drachentöter-Brunnen, auf eine Statistik der Vereinten Nationen. Demnach ist das Risiko, vergewaltigt zu werden oder häusliche Gewalt zu erleiden, für Frauen höher als das, an Krebs oder Malaria zu erkranken.

Deshalb solle sich auch eine Milliarde (englisch: billion) Frauen auf der ganzen Welt gegen diesen traurigen Zustand wehren. Dies ist das Ziel der seit genau 15 Jahren bestehenden und von einer amerikanischen Journalistin ins Leben gerufenen Aktion „V-Day“. Ihr Motto: „One Billion rising“ (Eine Milliarde steht auf).

In Herzogenaurach hatten sich immerhin 17 Frauen aufgerafft und waren mit Tambourin und Trillerpfeifen von der Stadtpfarrkirche zum Marktplatz marschiert. Sie trugen alle Jacke, Schal oder Tuch in der offiziellen UN-Demonstrationsfarbe orange. Ein für eine Kleinstadt durchaus beachtliches Echo, fand die Frauenbund-Vorsitzende, die die Demonstration beim Landratsamt angemeldet hatte, und so nicht nur dem bronzenen heiligen Ritter Georg ein oranges Papiertuch anstecken konnte, sondern auch dem Polizisten Wetz.

Die Öffentlichkeit und die derzeitige Aufmerksamkeit nach der tödliche Vergewaltigung einer Studentin in Delhi nutzte auch die hiesige Gruppe der Bewegung „Stop India“ um Ruth Niewerth. Sie machte bei der Kundgebung auf ihr Tun aufmerksam. „Stop“ rettet minderjährige Mädchen in der indischen Metropole vor Zwangsprostitution und Sklaverei. Die Organisation betreibt ein geschütztes Haus, in das bereits 50 Mädchen aus Bordellen gerettet wurden. Sie bekommen dort Schutz und das Rüstzeug für ein neues Leben.